



KATHLEEN  
TESSARO  
*Debitantinnen*

*Roman*



**GOLDMANN**

»John Syms«, stellte der Mann sich vor und neigte den Kopf leicht in Cates Richtung, als hätte er nur *ein* Händeschütteln eingeplant und würde sich nicht zu einem zweiten herablassen. »Von der Kanzlei Smith, Boothroy & Earl. Wir kümmern uns im Auftrag der Familie um die Liquidation des Nachlasses.« Er wich zurück, und sie traten über die Schwelle in die Eingangshalle. »Willkommen in Endsleigh.«

Die Halle war karg und formell und wurde von schwarz-weißen Marmorfliesen und zwei riesigen Mahagonischränken mit hübschen Intarsien dominiert, in denen sich Porzellansammlungen befanden. Über dem Kamin hing ein großes, nicht weiter bemerkenswertes Ölgemälde des Hauses und seiner Umgebung. Vier Türen führten von der Halle in verschiedene Räume.

»Wie war die Fahrt?«, fragte Mr Syms forsch.

»Gut, danke.« Cate drehte sich um und betrachtete die zarten Dresdner Porzellanfigurinen in einem der Schränke. Ihre Köpfe neigten sich gespielt schüchtern einander zu, durchscheinende Porzellan Gesichter und aufgeworfene rosa Kirschenmünder, eingefroren in einem malerischen Tableau von Verführung und Stelldichein.

»Ja, der Verkehr war gar nicht so schlimm«, sagte Jack und wünschte sich augenblicklich, ihm wäre etwas weniger Banales eingefallen.

Mr Syms war ein Mann weniger Worte und durch und durch mangelhafter gesellschaftlicher Umgangsformen. »Hervorragend.« Da damit alle Nettigkeiten ausgetauscht waren, öffnete er eine der Türen. »Erlauben Sie mir, Sie herumzuführen.«

Sie folgten ihm in die Haupthalle mit ihrer geschwungenen, von Familienporträts und Landschaften gesäumten Treppe. Hier trafen sie auf eine Ansammlung von Herrenhausklischees: Zwei steife gotische Stühle standen auf beiden Seiten eines gleichermaßen antiken Eichentischs, über den Türen hingen Hirschgeweihe und präparierte Fische, und unter der Treppe stand sogar ein

bronzener Gong.

Cate schaute zu der spektakulären Kuppel hinauf, wo verblasste Götter und Göttinnen an einem leicht abblätternden blauen Himmel tollten. »Oh, wie schön!«

»Ja. Aber dringend renovierungsbedürftig, wie das meiste im Haus. Es gibt zehn Schlafzimmer.« Mr Syms wies energisch mit der Hand in Richtung der oberen Etagen. »Ich habe das große Schlafzimmer und die Suite Ihrer Ladyschaft für Sie herrichten lassen.«

Er marschierte weiter ins Speisezimmer, einen hallenden, traditionellen Raum mit einem langen Esstisch, der in einem Erker stand, von dem aus man den Springbrunnen und den Rasen vor dem Haus überblicken konnte. »Das Speisezimmer«, verkündete er und eilte fast augenblicklich weiter durch die nächste Tür in einen Salon mit kunstvoller Gewölbedecke, Bücherregalen, hellgelben Wänden und einem Flügel. Marmorbüsten schmückten die Säulenplatten zwischen den Bücherregalen, zwei behagliche antike Knole Sofas mit zahlreichen Kissen luden dazu ein, es sich mit einem Buch und einer Tasse Tee bequem zu machen. Eine rothaarige Katze aalte sich zufrieden in einem sonnigen Quadrat auf einer Ottomane und schnurrte laut.

»Der Salon.«

Er öffnete eine weitere Tür.

»Das Wohnzimmer.«

Und so ging es mit halsbrecherischer Geschwindigkeit weiter, durch Morgenzimmer, Arbeitszimmer, Waffenzimmer, Angelgerätezimmer, Vorratskammer, Silberzimmer und die Hauptküche mit ihrem langen Kiefern Tisch und dem kühlen Fliesenboden, von wo aus man in die zweite, kleinere Küche und die Kellerräume gelangte. Ein wahres Labyrinth von einem Haus. Mit noch so viel Putzerei hätte man nicht den leichten Geruch nach Staub und Feuchtigkeit vertreiben können, über viele Generationen tief eingedrungen in Teppiche, Vorhänge und Polstermöbel. Und trotz der Hitze

lag ein Frösteln in der Luft, als stünden sie in einem unsichtbaren Schatten.

Mr Syms kehrte mit ihnen in das Wohnzimmer zurück und stieß die Terrassentüren auf. Sie traten hinaus in einen ummauerten Garten an der Seite des Hauses, wo ein von üppigen Blumenbeeten gesäumter, welliger Rasen zu einem kleinen Rosengarten im italienischen Stil führte. Dieser war um eine Sonnenuhr herum angelegt und hatte in jeder Ecke gemeißelte Steinbänke. In der Ferne ragte die Küstenlinie über die Bucht hinaus, das Meer funkelte im diesigen Nachmittagslicht.

Mr Syms führte sie zum hinteren Ende des Rasens, wo im kühlen Schatten einer uralten Rosskastanie ein Tisch und Stühle standen. Der Tisch war zum Tee gedeckt, eine blaue Keramikteekanne, zwei Becher, Käsesandwiches und ein Teller mit Bourbonkeksen.

»Perfekt!« Cate lächelte. »Danke!«

Mr Syms setzte sich nicht, sondern ging konzentriert eine innere Checkliste durch.

»Die Haushälterin, Mrs Williams, dachte, Sie könnten etwas essen wollen. Ihre Wohnung liegt dort.« Er zeigte auf ein niedriges Cottage am hinteren Rand des Grundstücks. »Für heute Abend hat sie eine Shepherd's Pie vorbereitet. Und sie entschuldigt sich, falls jemand von Ihnen Vegetarier ist.« Er schaute auf seine Uhr. »Ich fürchte, Mr Coates, dass ich noch einen Termin habe und mich verabschieden muss. Wenn ich es richtig verstanden habe, werden Sie und Miss Albion eine, womöglich auch zwei Nächte hier verbringen, während Sie das Inventar des Hauses evaluieren und katalogisieren. Ist das korrekt?«

»Ja.«

»Hier sind die Schlüssel und meine Karte. Falls Sie etwas brauchen, solange Sie hier sind, zögern Sie bitte nicht, mich anzurufen. Ansonsten können Sie die Schlüssel bei Ihrer Abreise Mrs Williams übergeben, und ich erwarte, in

absehbarer Zeit von Ihnen zu hören, was den Wert und den Verkauf der beweglichen Gegenstände angeht.«

Jack nahm die Schlüssel und runzelte die Stirn. »Und es soll alles verkauft werden? Die Familie will gar nichts behalten?«

»Von der Familie lebt niemand mehr in diesem Land, Mr Coates. Das ganze Anwesen wurde von Bauunternehmern gekauft, die es zu einem Luxushotel umbauen möchten. Der Verkaufserlös geht an eine Reihe von wohltätigen Einrichtungen. Also, traurigerweise, nein. Noch einmal, falls ich Ihnen behilflich sein kann ...«

»Verzeihen Sie, aber wer waren diese Leute?«, unterbrach Cate ihn und setzte sich auf einen Stuhl. »Wer hat in Endsleigh gelebt?«

In dem Blick, den Mr Sims ihr zuwarf, lag sowohl Überraschung als auch leises Misstrauen. »Ich dachte, das wäre allgemein bekannt. Die verstorbene Lady Avondale hat hier gelebt, bekannter unter ihrem Mädchennamen, Irene Blythe. Sie ist vor zwei Monaten im Alter von zweiundneunzig Jahren gestorben. Sie war eine wunderbare Frau, sehr stilvoll und äußerst großzügig. Lady Avondale hat sich bewundernswert rühlig für wohltätige Zwecke für Kinder eingesetzt, insbesondere für die UNICEF. 1976 hat sie ihren Order of the British Empire bekommen. Bedauerlicherweise ist es natürlich ihre Schwester, die jeder kennt. Aber so ist es eben, nicht wahr?«, sagte er seufzend. »Die Guten in dieser Welt sind niemals so glamourös wie die Schlechten. Es tut mir leid, aber ich muss jetzt wirklich gehen. Ich habe in einer Stunde in der Nähe von Hook ein Testament zu verlesen.« Er nickte ihnen zu. »Es war mir ein Vergnügen, Sie beide kennenzulernen. Mrs Williams ist stets zu Diensten, falls Sie etwas brauchen. Ich hoffe, Sie genießen Ihren Aufenthalt.« Dann verabschiedete er sich mit einer leichten Verbeugung und ging mit langen Schritten über den Rasen.

»Kommt es mir nur so vor oder läuft er tatsächlich weg?« Cate schenkte noch zwei Becher Tee ein. »Zucker?«

»Nein danke.« Jack nahm sich ein Sandwich. »Er wäre nicht der Erste. Ich habe diese Wirkung auf Menschen.«

»Ich habe noch nie von den Blythes gehört.« Sie schob ihm einen Becher über den Tisch. »Und wer ist diese verrufene Schwester?«

»Diana Blythe. Die schönen Blythe-Schwestern. Sie waren Debütantinnen, berühmt dafür, zwischen den beiden Weltkriegen berühmt zu sein. Haben Sie wirklich noch nie von ihnen gehört?«

Cate schüttelte den Kopf. »Bin ich wirklich so mit Unwissenheit geschlagen? Erzählen Sie mir alles, was Sie wissen.«

»Nun«, musste er eingestehen, »wenn ich ehrlich bin, war's das schon. Ich weiß, dass Diana während des Krieges als vermisst galt und nie gefunden wurde. Manche sagen, sie ging nach Amerika, um dort zu leben. Andere glauben, sie wurde ermordet. Ich bin überrascht, dass Sie noch nie von ihr gehört haben.«

»Offensichtlich eine Bildungslücke.« Cate trank ihren Tee. »Wie seltsam und romantisch!«

»Sie haben eine sehr merkwürdige Vorstellung von Romantik.«

»Ich habe merkwürdige Vorstellungen von vielen Dingen.« Der Wind fegte über den Rasen und zupfte an ihrem Rock. »Was für ein altes Relikt!«

»Das Haus?«

»Hmm.«

»Finden Sie es nicht charmant?«

»Ja, kann sein. Aber es ist auch traurig. Und so seriös, ein großes, fettes Klischee von einem Haus.«

»Diese Häuser weisen alle eine gewisse Einförmigkeit auf. Ich habe im Laufe der Jahre Dutzende gesehen. Aber die Lage und die umgebenden Ländereien machen dieses hier zu etwas Besonderem. Ich liebe den Blick über das Meer.